

# Energiekosten ein Damoklesschwert

18.09.2009

Insolvenzverwalter hegt Hoffnung für Kurhaus Ernstmeier / Zu wenig Kur-Selbstzahler gewonnen

VON PAUL PRÖTER



Grüße aus dem Bad

Bünde-Randringhausen. Kurz nach den Herbstferien werden die Kommunalpolitiker Jochen Simke, Gerd Thees (beide SPD) und Michael Meise-Reckefuß (CDU) in Randringhausen einen Schnatgang unternehmen und anschließend darüber beraten, wie der Zustand des wichtigsten Bänder Naherholungsgebietes verbessert werden kann. So wie zuletzt könne es nicht weitergehen, ist

sich das Trio einig. Und wird durch die Insolvenz des Kurhauses Ernstmeier nicht widerlegt.

Wie gestern exklusiv berichtet, hat nun der vorläufige Insolvenzverwalter **Frank W. Stroot** das Sagen im Hause Ernstmeier. **Stroot** ist zuversichtlich, das Verfahren gut beenden zu können, wird aber auch einige Blicke in die Zukunft werfen. Wenn das Kurhaus erhalten bleiben soll, ist es unerlässlich, die Betriebskosten deutlich zu senken. "Der Anstieg der Energiekosten im vergangenen Jahr war nicht zu verkraften", nannte Besitzerin Sigrid Meyer zur Knolle im Gespräch mit der NW einen wichtigen Grund für die Insolvenz. Denn alle Anwendungen, in dem zuvor durch mehrere Gesundheitsreformen ohnehin schwer getroffenen Haus, verlangen nach Heizenergie – das 32 Grad warme Schwefel-Jod-Bewegungsbad ebenso wie die Moorbäder. Sigrid Meyer zur Knolle räumte aber auch ein, sie habe sich möglicherweise zu viel zugemutet und der Betrieb sei ihr letztlich etwas über den Kopf gewachsen. Unter anderem auch die Aufwendungen für die Pflege der 36 Hektar großen Liegenschaften des Kurhauses Ernstmeier, die einen wesentlichen Teil des Randringhausener Kurgebietes bilden.

Davon profitiere als "weicher Standortfaktor" auch die Stadt Bünde, gab Wirtschaftsförderer Hartmut Bokel zu. Die Stadt tue sich aber schwer, Randringhausen massiv zu fördern, da man als öffentliche Hand im Grunde nicht privaten Grund und Boden pflegen und darauf investieren dürfe. Konkret auf so genannte P.P.P.-Projekte (Private-Public-Partnership) angesprochen, kann sich Hartmut Bokel so etwas für Randringhausen vorstellen. Dort müssten aber

erst einmal klare Verhältnisse geschaffen werden. Und Bokel verneinte nicht, dass das Insolvenzverfahren für das Kurhaus Ernstmeier dazu vielleicht einen Beitrag leisten könne.

Dass der Nachbar in Schwierigkeiten ist, kann Rainer Michaelis vom Kurhaus Wilmsmeier verstehen. Auch diesem Kurhaus, das zurzeit allerdings voll belegt ist, haben die Gesundheitsreformen zu schaffen gemacht. Anders als Ernstmeier profitiert Wilmsmeier aber von den in Randringhausen in großen Mengen aktiven Wanderern, Nordic Walkern und Joggern. Auch hat Rainer Michaelis viele Gäste für sein Haus gewinnen können, die eine von der Kasse nicht bewilligte Kur aus eigener Tasche bezahlen können. Rainer Michaelis ist im Grunde zufrieden damit, was die Stadt in und für Randringhausen leistet. Es dürfe aber ruhig noch mehr sein, zum Beispiel Räum- und Streudienste im Winter.

Und auch Insolvenzverwalter **Frank W. Stroot** sieht die Kommune in der Pflicht. Auch wenn er Verständnis für die rechtliche Position der Stadt habe, müsse man sich im Rathaus vergegenwärtigen, dass Randringhausen Bündes einziges nennenswertes Naherholungsgebiet sei – und dafür ruhig auch etwas tun.